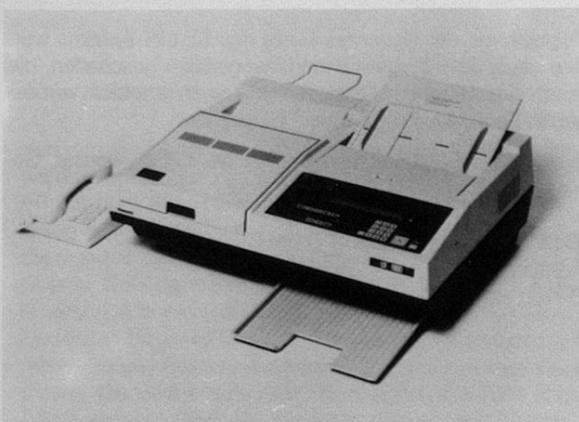


Zeile. Die Aufzeichnung erfolgt thermographisch, das Papier wird beim Empfang nach Vorlagenlänge abgeschnitten.

Zu den weiteren technischen Vorzügen des Panafax UF-800B zählen Leerraumunterdrückung (weiße Flächen werden übersprungen), permanente Leitungsqualitätskontrolle, Kodierung nach „Modified Huffman“, eindimensional, sowie Selbsttestfunktion und Rufreservierung. Durch seinen kompakten Aufbau beansprucht der Panafax UF-800B geringen Platz und eignet sich daher als Tischgerät auch in kleineren Büros. Im übrigen kann der UF-800B auch als normaler Fotokopierer zur Erledigung der üblichen Vervielfältigungsarbeiten verwendet werden.



Das Schwestermodell Panafax UF-800A ist mit einigen zusätzlichen technischen Vorzügen ausgestattet. So verfügt dieser Fernkopierer über Modemgeschwindigkeiten von 2400/4800/7200/9600 Bits pro Sekunde, was kürzeste Übertragungszeiten und damit besondere Wirtschaftlichkeit ermöglicht. Die Kodierung erfolgt nach „Modified Reed“, zweidimensional, die Schreibgeschwindigkeit des UF-800A beträgt 10 Millisekunden pro Zeile.

Weitere technische Eigenschaften des Panafax UF-800A: Abwurfmöglichkeit mit Codewort (Polling), Zeilenunterdrückung durch Kennzeichnung (Skipfunktion), Selbstdiagnose, eingebaute Uhr mit Datum. Bei erfolgter Übertragung wird jede Kopie auf der Rückseite gekennzeichnet, wann alle Informationen beim Empfänger eingegangen sind.

Die Technik der 16-stufigen Grautonauflösung des Panafax UF-800A ermöglicht, Fotos in hervorragender Übertragungsqualität zu senden und zu empfangen. Der UF-800A besitzt die gleichen kompakten Abmessungen des UF-800B, ist also ebenfalls ein platzsparendes Tischmodell. Fernkopierer von Panasonic sind zukunftssicher: Das preisgünstigere Modell UF-800B läßt sich dank servicefreundlicher Modulbauweise bei späterem Bedarf jederzeit zum UF-8000 ausbauen.

Die Abmessungen betragen für B/H/T 650/290/700 mm, das Gewicht beträgt 29 kg.

National Panasonic GmbH
Winsberggring 15
D-2000 Hamburg 54

Posteingangssystem SESAM 3 von Stielow

— beschleunigt geisttötende Routinearbeit

Seit vielen Jahren haben sich die Bemühungen zur Rationalisierung der Poststelle fast ausschließlich auf den Postausgang konzentriert. Falzmaschinen, Kuvertiermaschinen, Briefschließmaschinen, Frankiermaschinen sind heute praktisch schon eine Selbstverständlichkeit in mittleren Poststellen.

Dagegen ist aber der Posteingang bis heute das Stiefkind geblieben. Selbst einfache Brieföffner sind durchaus noch nicht immer selbstverständlich und Posteingangssysteme sind selbst in großen Firmen noch weitgehend unbekannt.

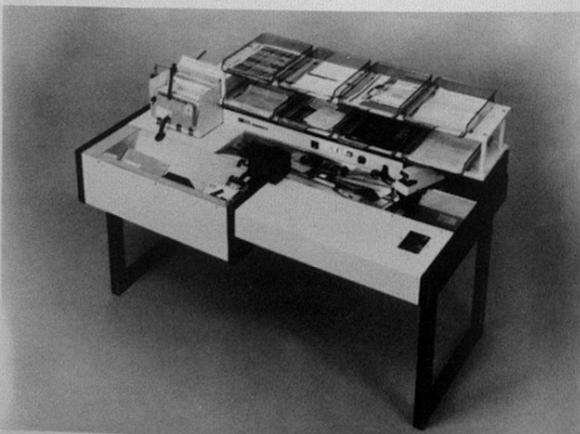
Auf diesen Sektor der Posteingangssysteme hat sich seit nunmehr schon drei Jahren die Firma Stielow konzentriert, die hier als Pionier gelten darf. Die in der Praxis erreichten Rationalisierungseffekte machen es eigentlich fast unverständlich, daß sich Posteingangssysteme gerade erst anfangen durchzusetzen.

Es ist immer wieder erfreulich, wie auch die skeptischsten Organisationsfachleute von der Leistungssteigerung im Posteingang nach Einsatz des Stielow-Posteingangssystems SESAM 3 überzeugt werden. Für das Öffnen, Entnehmen und Sortieren der eingehenden Post ist in der Regel nur noch die Hälfte der bisher erforderlichen Zeit notwendig. Sehr oft kann die Leistung sogar um das Dreifache gesteigert werden.

Es gibt inzwischen kaum noch eine Branche, bei der das Posteingangssystem SESAM 3 nicht schon erfolgreich eingesetzt wird. In Banken, Versicherungen, Krankenkassen, Bau-sparkassen, Versandhäusern, Behörden, Energieversorgungsunternehmen und größeren Industrie- und Handelsbetrieben ist SESAM 3 inzwischen weit verbreitet.

Wer heute in der Poststelle rationalisieren will, kann an dem Stielow-Posteingangssystem SESAM 3 nicht mehr vorbeigehen.

Und übrigens ist eine Leistungssteigerung in der Postbearbeitung und zugleich eine Humanisierung des Arbeitsplatzes nicht widersprüchlich, denn was ist humaner als die Automatisierung geisttötender Routinearbeit.



Stielow Formular- und Postbearbeitung
Postfach 2020
D-2000 Norderstedt

Buchbesprechungen

Advances in library administration and organisation.
Ed. by Gerard B. McCabe, Bernard Kreissmann, W. Carl Jackson. — Greenwich, Connecticut: JAI Press. 1.1982

Ende des Jahres 1982 erschien der erste Jahresband der neuen Zeitschrift. Der dritte Band ist gerade im Erscheinen begriffen, der vierte in Vorbereitung. Das neue Organ scheint sich also etabliert zu haben, ein Grund mehr, auch eine größere deutsche Leserschaft darauf aufmerksam zu machen.

Allerdings wird mancher sich fragen, wozu eine neue Zeitschrift? Gibt es nicht schon genügend Organe, besonders in den USA? Aber schließlich sind Zeitschriften nicht Selbstzweck, sondern sie sind Spiegelbild der Veränderungen und Spezialisierungen eines Fachgebietes, auch des Bibliothekswesens. Besonders in heutiger Zeit ist zum einen die Nutzbarmachung des technischen Fortschritts zur Rationalisierung von Arbeitsabläufen, zur Erhöhung der Arbeitsqualität und zu sonstigen Verbesserungen ein immerwährendes Anliegen, zum anderen eröffnen technologische Entwicklungen neue Möglichkeiten. Aber nicht die Technik allein beeinflusst das Bibliothekswesen, sondern ebenso die Gesellschaft, der die Bibliotheken dienen und in der sie stehen. Nach den euphorischen 60er Jahren, den Restriktionen der 70er Jahre stehen wir jetzt in oder vor noch stärkeren Einschnitten mitten in den 80er Jahren. Viele Dienstleistungen, die bislang selbstverständlich waren, müssen überprüft werden, ein effizientes Betreiben der Bibliotheken ist notwendiger denn je, und ein kontinuierlicher Bestandsaufbau scheint vielerorts gefährdet.

Hier will das neue Organ die anstehenden Probleme aufgreifen und Hilfen geben, die über den Tag hinausreichen. Nicht die unmittelbare tägliche Praxis ist das Anliegen, sondern die Durchdringung der zu lösenden Fragestellungen der heutigen Bibliotheken und Bibliothekare. Größere, grundsätzliche Abhandlungen aus dem Bereich der Bibliothekswissenschaft sowie theoretische und pragmatische Aspekte der Bibliotheksorganisation sollen bevorzugt behandelt werden. Auch historische Gesichtspunkte sollen ihre Berücksichtigung finden.

Der erste Jahrgang umfaßt 144 Seiten und enthält 6 Beiträge, der zweite 373 Seiten mit 12 Abhandlungen. So befinden sich im ersten Band 3 Beiträge über technische Aspekte, 2 über die Aufgabe und den Status von Bibliothekaren an Universitätsbibliotheken sowie eine historische Abhandlung über die Harvard Universitätsbibliothek. Auch der zweite Band ist ausgewogen zwischen moderner Technologie, Berufs- und Managementfragen sowie Problemen der Bestandspflege und des Bestandsaufbaus.

Manche der angesprochenen Fragen sind auch bei uns vorhanden, z.B. die Zerstörung des Buchpapiers (vol. 2, S. 119—149), andere werden bei uns jetzt oder bald diskutiert, z.B. die des Videotextes (vol. 2, S. 39—68) und wieder andere sind von allgemeinem Interesse, wie z.B. die Voraussetzungen bei der Bibliotheksautomatisierung (vol. 1, S. 43—53).

Die ersten Jahrgänge enthalten also eine Reihe auch das deutsche Publikum interessierende Aufsätze. Die Zeitschrift kann daher vor allem wissenschaftlichen Bibliotheken emp-

fohlen werden; bei einigen wenigen ist sie bereits vorhanden.

Alle Bände sind durch ein gutes Personen- sowie ein Sachregister erschlossen. Ein biographischer Abriß der jeweiligen Autoren ist ebenfalls beigegeben.

Rolf Fuhlrott
Universitätsbibliothek Karlsruhe

International guide to MARC databases and services:
national magnetic tape services/IFLA, Internat. MARC Programme, Internat. MARC Project: Dt. Bibliothek. (Ed. by Dieter Wolf and Francine Conrad.) - 1. ed. - Frankfurt am Main: Dt. Bibliothek 1984, 124 S., ISBN 3-922051-08-1, DM 49.

In dieser Ausgabe werden Magnetbanddienste für bibliographische Daten beschrieben. Eine zweite für 1985 geplante Auflage soll auch on-line-Dienste aufführen. Die Angaben beruhen auf einer Umfrage vom Sommer 1983 unter den nationalbibliographischen Stellen von 113 Staaten. Die 59 Antworten werden in zwei Hauptabschnitten alphabetisch nach Ländern ausgewertet: einmal die Stellen, die bereits einen Magnetbanddienst anbieten (16), zum anderen diejenigen, die einen für die nächste Zukunft planen (20). In den übrigen 23 Staaten ist kein solcher Service vorgesehen.

Folgende Angaben werden im 1. Teil nach einem einheitlichen Schema gemacht: Name und Adresse des Anbieters, Informationen über die Abbonnementsmöglichkeiten einschließlich Kumulationsstufen und Preisen, die Art der bibliographischen Daten (u.a. Berichtszeitraum, Zahl der enthaltenen Aufnahmen, Art der Schriften, angewandte Katalogregeln) sowie Möglichkeiten der Nutzung des angebotenen Dienstes und einführende Literatur.

Für alle Bibliotheken, die sich auf diesem rasch expandierenden Gebiet einen Überblick verschaffen wollen, ist der vorliegende Führer zweifellos ein sehr nützliches Hilfsmittel.

Hans-J.Schubert
Universitätsbibliothek der Technischen Universität München

Gauss, Wilhelm: Dokumentations- und Ordnungslehre.
Lehrbuch für die Theorie und Praxis des Information Retrieval. — Berlin: Springer 1983, 504 S., DM 79.

W. Gauss „Dokumentations- und Ordnungslehre“ ist ein Lehr- und Übungsbuch, das aus einer langjährigen Erfahrung bei der Ausbildung von Medizinischen Dokumentaren an der Schule für Medizinische Dokumentation, Ulm entstanden ist. Das Buch, dessen Umfang 120 Unterrichts- und 40 Übungsstunden entspricht, ist für Anfänger dieses Faches gedacht. Der Untertitel „Lehrbuch für die Theorie und Praxis des Information Retrieval“ ist insofern etwas irreführend, als der Verfasser auf EDV-unterstützte Systeme nur verkürzt eingeht (worauf der Begriff Information Retrieval üblicherweise

hinweist), sondern manuelle Methoden, wie z.B. Handlochkarten in den Vordergrund stellt und viel ausführlicher behandelt. Für den Verfasser bedeutet Information Retrieval eine Form der Dokumentation mit dem Ziel des „Zurückgewinnens der Information“ im Gegensatz zu anderen Formen, in denen z.B. das Sammeln oder Archivieren, im Vordergrund steht. In den einführenden Kapiteln werden folgende Themen bzw. Grundbegriffe erörtert: Dokumentation, Informationsflut, Information, Informationsspeicher, formales Erfassen und inhaltliches Erschließen, Referate, Begriffe und Benennung.

Der Schwerpunkt des Stoffes liegt jedoch bei der Behandlung von Ordnungsprinzipien. Die vom Verfasser getroffene Auswahl umfaßt: Klassifikation, Register, Facettenklassifikation, Begriffskombination, semantische Zerlegung und Freitextsuche. Im Falle der Klassifikation wird auf die verschiedenen hierarchischen Strukturen und ihre Darstellungsmöglichkeiten eingegangen. Die „Internationale Klassifikation der Krankheiten“ (ICD) sowie die Dezimal-Klassifikation (DK) werden in gesonderten Kapiteln behandelt. Beim Ordnungsprinzip Register weist der Verfasser auf seine besondere Bedeutung im Falle von Datenbanken hin. Im Zusammenhang mit dem Prinzip Facettenklassifikation wird die Handlochkartentechnik ausführlich dargelegt. Anschließend werden Begriffskombination und semantische Zerlegung behandelt. Fünf Lektionen sind den allgemeinen Fragen von Ordnungssystemen gewidmet, wobei der „Thesaurus Krankenhauswesen“ sowie der „INIS-Thesaurus“ vorgestellt und bewertet werden. Letzterer wird „fast als vorbildlich“ bezeichnet. Suchstrategien, Recherchehilfsmittel und Relevanzfragen werden in drei Lektionen behandelt.

Eine Lektion ist dem Ordnungssystem Freitextsuche gewidmet. Die abschließenden Kapitel betreffen Fragen der Dokumentation, Arbeitsgänge und Kosten in Dokumentationsstellen sowie EDV-Einsatz in der Dokumentation.

Wenn schon die Handlochkartentechnik in allen Einzelheiten dargestellt wird, dann hätte man spätestens (!) an dieser Stelle (Lektionen 38/39, Ansätze in Lektion 30.8) eine ausführliche allgemeine Einführung in die EDV-Anwendung in der Dokumentation erwartet. Man vermißt auch ein einführendes Kapitel über Grundlagen der automatischen Sprachverarbeitung. In diesem Sinne weckt der Titel des Buches falsche Hoffnungen, indem da von „Dokumentationslehre“ und nicht bloß von Ordnungslehre (in der Dokumentation) die Rede ist. Darauf beziehen sich auch die ersten sieben Lektionen sowie einige der Schlußlektionen. Insgesamt ist das Buch vorwiegend auf *manuelle* Dokumentations- und Ordnungsmethoden gerichtet, was zwar auch von Nutzen sein kann, aber in einer Gesamteinführung, wie sie hier angestrebt wird, überbewertet erscheint. In dieser Hinsicht wäre eine systematische Struktur des Stoffes wünschenswert gewesen, zumal es sich hier um ein „Lehrbuch“ und nicht bloß um eine Aneinanderreihung von Vorlesungsinhalten handeln soll. Dabei hätten Handlochkarten nicht „plötzlich“ aufzutauchen brauchen (Lektion 16), sondern zusammen mit anderen technischen Möglichkeiten gemeinsam dargestellt werden können. So hätten auch die Ordnungsprinzipien einen „eigenen“ konsistenten Teil bilden können, in dem man mehr auf ihre Konvergenz als Suchmittel hätte eingehen können. Das vom Verfasser erarbeitete „Beziehungsdisplay“ der Lektionen bietet für diese fehlende Systematik eine erste Hilfe, aber keinen Ersatz. Literaturhinweise und Register sowie vor allem die „Antworten zu den Fragen“ stellen für den Anfänger erste Einstiegsmöglichkeiten dar.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Gaus eine Niederschrift seiner Vorlesung zur Dokumentations- und Ordnungslehre vorgelegt hat, die vor allem für Auszubildende im Dokumentations- aber auch im Bibliotheksbereich von unmittelbarem praktischen Nutzen sein kann. Aber, der Verfasser schreibt selbst in seinem Vorwort „...daß das Buch keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder wissenschaftlicher Gründlichkeit erhebt, sondern ... viele Lücken läßt.“ Man muß zustimmen und bedauern, daß eine so große Lücke gerade bei den modernen Methoden des Information Retrieval besteht.

Rafael Capurro

Fachinformationszentrum Energie, Physik, Mathematik
Karlsruhe

Hoffmann, Heinz-Werner: Datenverarbeitung für Bibliothekare: e. Lehrbuch. — Frankfurt am Main: Klostermann, 1984. - VII, 182 S. (Das Bibliothekswesen in Einzeldarstellungen) ISBN 3-465-01602-5; 24,— DM.

Heinz-Werner Hoffmann (HBZ Köln) legte zu Beginn des Jahres 1984 im Frankfurter Klostermann-Verlag ein Lehrbuch zur Datenverarbeitung für Bibliothekare vor. Die Zahl der für den bibliothekarischen Leserkreis speziell verfaßten DV-Lehrbücher ist nicht groß, groß genug allerdings, beim Leser die Frage aufkommen zu lassen, wozu noch ein weiteres dieser Bücher auf den Markt gebracht wird. Heinz-Werner Hoffmann schreibt im Vorwort:

„Ziel dieses Buches ist es, die Funktion und die Arbeitsabläufe der Datenverarbeitung im Bibliotheksbereich für den interessierten ‚Datenverarbeitungslaien‘ transparenter zu machen. Das Buch dient also nicht zur Ausbildung von Spezialisten und strebt keine Vollständigkeit an. Es will vielmehr durch die detaillierte Darstellung von einzelnen Einsatzfällen Verständnis wecken für die Einsatzmöglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung im Bibliotheksbereich und die dabei auftretenden Probleme“ (S. 1).

Dieser Ausschnitt aus der Einleitung (S. 1—2) charakterisiert schlagartig, was die Arbeit von Heinz-Werner Hoffmann nicht nur von den meisten Lehrbüchern dieser Art unterscheidet, sondern es zu einer echten Ergänzung der anderen derzeit lieferbaren Titel dieser Art macht. „Datenverarbeitung für Bibliothekare“ erläutert selbstverständlich auch terminologische Grundbegriffe; gibt darüber hinaus aber detaillierte Informationen über das praktische „Wie“ zu Fragen, die jeden Bibliothekar im Alltag verfolgen (Ausleihverbuchung, Erstellung von Ausleihlisten, Ermittlung der anzumahenden Ausleihvorgänge, Fristverlängerungen, Aktualisierung maschinell erstellter Kataloge, Nutzung von Fremdleistungen etc.) und geht damit um vieles über die Lehrbücher hinaus, die sich zum x-ten Male mit der Frage „Was ist ein bit, was ist ein byte?“ befassen. Heinz-Werner Hoffmann stellt dort, wo es der plastischen Erläuterung dient, konventionelle und automatisierte Arbeitsgänge gegenüber.

In Fällen, wo die rein textliche Darstellung nicht ausreicht, dem Laien das Gesagte anschaulich zu machen (Beispiel: Index-sequentielles Suchen von Daten, S. 79) werden Zahlenbeispiele oder auch Zeichnungen zur besseren Erläuterung herangezogen. Ein Wermutstropfen an diesem ansonsten wirklich überzeugenden Lehrbuch ist der gelegentliche Hang des Autors, unbedingt humorvoll wirken zu wollen.

Wenn der Leser angesichts eines Beispiels einer Katalogkartenmatrize auf fingierte Autorennamen wie „Karl Datenknecht“ oder „Erwin Bitsucher“, und im Impressum auf einen „Edefau-Verlag“ (S. 117) stößt, so wird sich manch ein Leser fragen, ob er hier nun auf die augenzwinkernde Entlarvung eines gewissen Zeitgeistes oder einfach nur auf recht dünnen Humor gestoßen ist, der überdies recht aufgesetzt wirkt, ist doch der allergrößte Teil dieses Buches in einem sehr sachlichen, beinahe trockenen Stil geschrieben.

Zusammenfassend sei festgehalten: „Datenverarbeitung für Bibliothekare“ ist ein sehr brauchbares Lehrbuch (auch für den Selbstunterricht), dessen Meriten vor allem in der an der bibliothekarischen Praxis ausgerichteten Erläuterung dv-spezifischer Fragen liegen. Wohl ein jeder Bibliothekar wird leicht Analogien aus seinem eigenen Berufsalltag entdecken können. Dies vor allem unterscheidet dieses Buch von ähnlichen Veröffentlichungen. Ergänzt wird der Band durch ein Schlagwortregister und ein wirklich aktuelles Literaturverzeichnis.

Rainer Strzolka, Universitätsbibliothek
und Technische Informationsbibliothek Hannover

Jamin, Klaus; Brenneis, F.J.: Praktisches Lehrbuch der Datenverarbeitung — 3., überarb. Aufl. — Landsberg a. Lech: Verl. Moderne Industrie, 1983. — 284 S. (mi praktische Lehrbücher). ISBN 3-478-39413-9

Das „Praktische Lehrbuch der Datenverarbeitung“ ist ein Versuch, das derzeitige EDV-Grundwissen für einen breiten Leserkreis verständlich aufzubereiten und unter ausschließlich praxisorientierten Gesichtspunkten darzustellen. Dem Vorwort nach richtet sich diese Arbeit „nicht nur an den Praktiker, sondern auch an den Personenkreis, der sich in die umfassende und komplexe Materie einarbeiten möchte“. Diese Einschränkung ist zutreffend, denn das Buch ermöglicht es durchaus, sich in einer Synthese aus Praxisbezogenheit und theoretischen Grundlagen einen umfassenden Überblick über das derzeitige DV-Basiswissen zu verschaffen, wengleich auch keine tiefgreifenden theoretisierenden Ausführungen erwartet werden können.

Das 1. Kapitel (Grundlegende Begriffserklärungen) befaßt sich mit Gehalt und Gestalt von Informationen, bringt Beispiele aus der Kommunikation im betrieblichen Bereich, stellt Stufen und Komponenten der betrieblichen Informationsverarbeitung dar sowie die wesentlichen Merkmale des Datenverarbeitungsprozesses. Die unterschiedlichen Arten elektronischer Datenverarbeitungsanlagen werden knapp erläutert, Analog-, Hybrid- und Digitalrechner kurz vorgestellt. Weiterhin werden Unterscheidungsmerkmale nach der sog. Diebold-Statistik erläutert, die Stufen der Datentechnik vorgestellt und eine Einführung in die organisatorische Einordnung der Datenverarbeitung in den Betrieb gegeben.

Die weiteren Kapitel befassen sich mit den Anwendungsbe-reichen der elektronischen Datenverarbeitung (Kapitel 2), den mathematischen Grundlagen (Kapitel 3), der Arbeitsweise und dem Aufbau von DV-Systemen (Kapitel 4), der Datenerfassung (Kapitel 5), der Datenein- und Datenausgabe (Kapitel 6), Programmiersystemen (Kapitel 7), Betriebssystemen (Kapitel 8), Betriebsarten (Kapitel 9) und der Systemanalyse/EDV-Organisation (Kapitel 10).

Inhaltliche Überschneidungen wurden nicht immer vermieden (vor allem in den Kapiteln 5 und 6), sind für ein Lehrbuch allerdings auch nicht in jedem Falle negativ zu werten. Ein wenig kurz gekommen erscheint das Kapitel 11 (Grundlagen des Personalsystems), was im Rahmen einer solchen Darstellung eigentlich auch nicht verwundern, jedoch durchaus Auslösefunktion für manche Vorwürfe gegen den prinzipiellen Charakter von DV-Anlagen bieten kann.

Erfreulich ist die für eine solche Arbeit recht ausführliche Darstellung der Datenschutzproblematiken, die nicht nur den Gegenstand des Datenschutzes in vielen Bereichen erläutert, sondern sich auch mit Rolle und Funktion Datenschutzbeauftragter befaßt, Maßnahmen zur Datensicherung nach dem BDSG darstellt und zahlreiche Beispiele für alle in der Praxis nur denkbaren Möglichkeiten bietet. Hier tut sich dieser Band positiv aus der ansonsten schier endlos erscheinenden Reihe von DV-Lehrbüchern hervor, in denen allem Anschein nach so getan wird, als gäbe es diese (zu Recht) hochbrisante Problematik entweder überhaupt nicht oder aber sie sei keiner Darstellung wert, die mehr als zehn Zeilen Raumes beansprucht.

Ergänzt wird der Band durch ein „Stichwortverzeichnis“ genanntes Register, ein Literaturverzeichnis in rein formaler Anlage und von recht geringem Gebrauchswert und eine Übersicht über gebräuchliche BASIC- und COBOL-Befehle, die ein wenig zusammengesucht wirken.

Insgesamt gesehen macht das „Praktische Lehrbuch der Datenverarbeitung“ jedoch einen durchweg positiven Eindruck. Wenngleich auch ursprünglich nicht für Bibliothekare geschrieben (der Schwerpunkt bei den anwendungsbezogenen Beispielen liegt bei wirtschaftlichen und allgemeinen verwaltungskundlichen Fragestellungen), ist dieser Band dennoch — auch von didaktischer Seite her — so aufgebaut, daß er durchweg geeignet ist, sowohl dem bibliothekarischen Nachwuchs als auch dem langjährigen Bibliothekspraktiker, der sich mit DV-Grundkenntnissen ausstatten möchte oder muß, ein zuverlässiger Gefährte zu werden, zumal auch Randgebiete, die dennoch von gehöriger Bedeutung sind (wie beispielsweise die wesentlichsten Aspekte der Telekommunikation) gebührende Berücksichtigung erfahren.

Wir haben hier ein einführendes Werk vor uns, welches realistische Chancen hat (zumindest dieser 3., überarbeiteten Auflage nach), zu einem Standardwerk zu werden. Die positiven Aspekte wurden dargestellt, erwähnenswert Negatives wurde erwähnt. Es ist wenig genug.

Rainer Strzolka, Universitätsbibliothek
und Technische Informationsbibliothek Hannover

Carl, Wilhelm H.: Taschenwörterbuch der Datenkommunikation = Pocket dictionary of data communication = Dictionnaire de poche du télétraitement des données. - Köln: Datakontext-Verl.1982. - 295 S., ISBN 3-921899-41-9, DM 59.

Dieses Taschenwörterbuch unterscheidet sich bereits von der Konzeption her grundlegend von den anderen derzeit auf dem Markt befindlichen Wörterbüchern zu DV-Fragen.

Der Autor ist Fachübersetzer und Dolmetscher (BDÜ) und